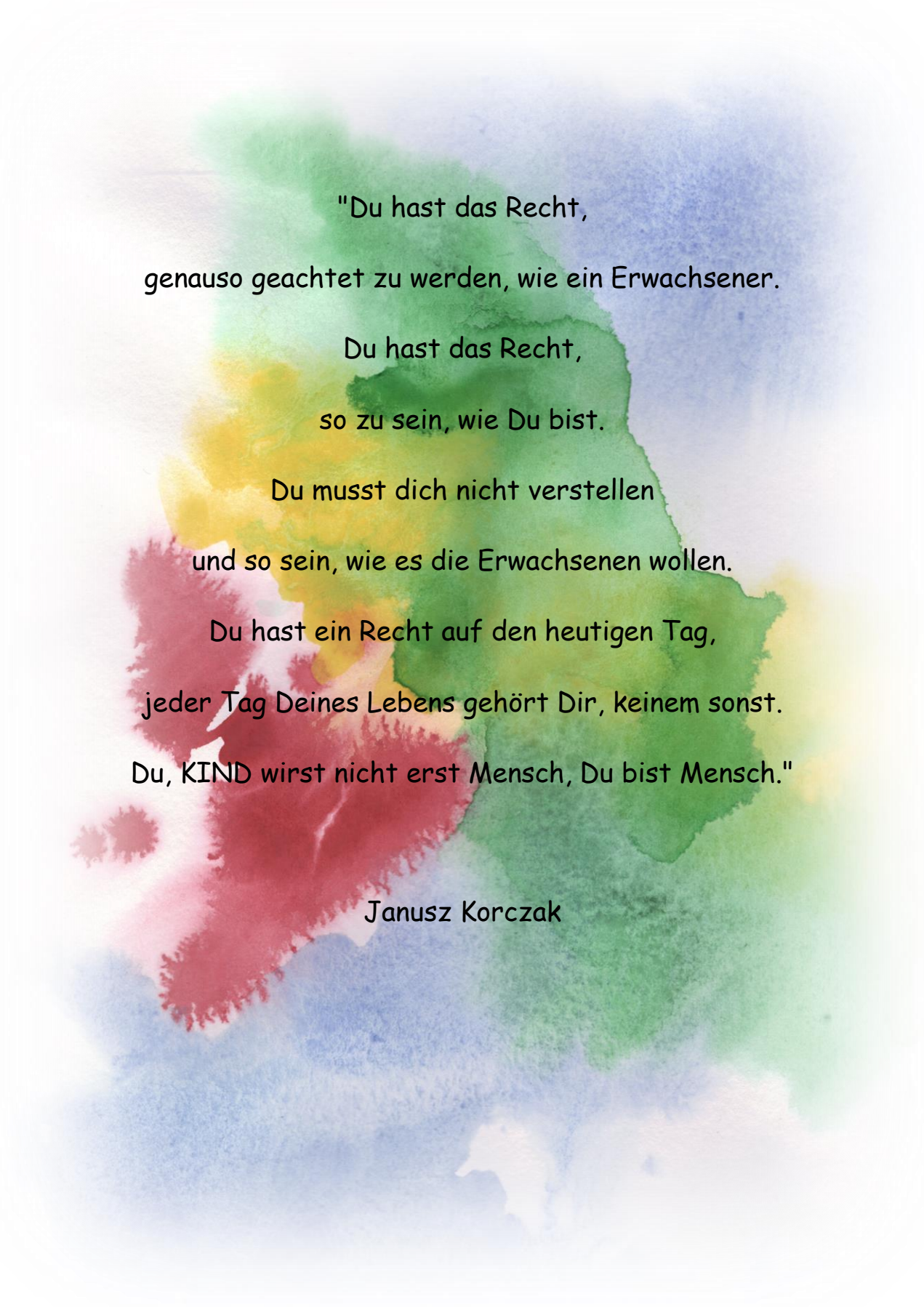




Pädagogische Konzeption

Stand: Januar 2024



"Du hast das Recht,
genauso geachtet zu werden, wie ein Erwachsener.

Du hast das Recht,
so zu sein, wie Du bist.

Du musst dich nicht verstellen
und so sein, wie es die Erwachsenen wollen.

Du hast ein Recht auf den heutigen Tag,
jeder Tag Deines Lebens gehört Dir, keinem sonst.
Du, KIND wirst nicht erst Mensch, Du bist Mensch."

Janusz Korczak

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Präambel	4
Vorstellung der Kita – Leitgedanken	4
Lage der Kita.....	4
Geschichte der Kita.....	4
Elterninitiative – das macht uns aus	5
Unser Bild vom Kind	6
Strukturen der Kita	7
Altersmischung	7
U3-Konzept	7
Raumkonzept U3.....	8
Tagesablauf.....	9
Der Vormittag	9
Die Mittagszeit.....	11
Der Nachmittag	12
Wochenstruktur	13
Jahresstruktur.....	14
Unsere Feste.....	14
Waldwoche.....	14
Das letzte Jahr in der Kita - die Zauberlehrlinge.....	14
Eingewöhnung	15
Personalstruktur	16
Qualitätsmanagement	17
Fort- und Weiterbildung.....	17
Erziehungs-und Bildungspartnerschaft	17
Ernährung.....	18
Pädagogischer Ansatz.....	19
Arbeit nach dem Situationsansatz	19
Das freie Spiel.....	19
Partizipation	20
Beschwerdeverfahren.....	21
Bildungsarbeit nach den Bildungsgrundsätzen NRW	21
Beobachtung und Dokumentation.....	22

Diversität	23
Institutioneller Kinderschutz.....	24
Rechte der Kinder	24
Prävention	25
Gefährdungsanalyse	25
Verhaltensampel.....	26
Sexualentwicklung	27
Netzwerkarbeit und Sozialraumorientierung.....	28
Vision.....	28

Präambel

Vorstellung der Kita – Leitgedanken

Unsere Kindertagesstätte ist geprägt von einem sehr wertschätzenden Charakter. Wir, das sind das pädagogische Team und die Familien, pflegen einen freundlichen und offenen Umgang miteinander und verstehen uns als Vorbild in Sprache und Verhalten für Kinder.

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es, die Kinder in ihrer Individualität zu stärken und sie in ihrem Streben nach Erkenntnis zu fördern. Wir wollen sie in der Weiterentwicklung ihrer Persönlichkeit zur Selbstständigkeit und sozialer Kompetenz unterstützen. Eine partizipative Haltung legt dabei den Grundstein unserer Arbeit.

Mit hoher fachlicher Kompetenz, Herz und Gefühl werden in vier Gruppen 60 Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung vom pädagogischen Fachpersonal betreut.

Besonders wichtig ist uns die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das spiegelt sich in unseren langen Öffnungszeiten mit 55 Stunden Betreuungszeit (montags bis freitags von 7.00-18.00 Uhr) wider.

Lage der Kita

Unsere Kita ist im Juni 2023 vom Kölner Viertel Lindenthal in das angrenzende Viertel Sülz in ein neues Gebäude gezogen. Dabei hat sich die Kita – die zuvor in einem umgebauten Reihenhaus gelegen hat und zweigruppig war – zu einer viergruppigen Einrichtung vergrößert, und ein Gebäude bezogen, das als Kindertagesstätte gebaut wurde.

Geschichte der Kita

Seit dem Umzug in das neue Gebäude im Juni 2023 besteht eine Kooperation mit den Kölner Verkehrsbetrieben. Das Gebäude wurde im Auftrag der KVB gebaut. Mitarbeitenden steht ein Kita-Platz in unserer Einrichtung zu. Wir sind allerdings keine Betriebskita und nehmen auch Kinder und Familien unabhängig von der KVB auf. Das neue Gebäude bietet neue pädagogische Möglichkeiten – unter anderem das Einführen eines teiloffenen Konzeptes und dem Einrichten von Funktionsräumen.

Elterninitiative – das macht uns aus

Als Elterninitiative ist „Simsalabim e.V.“ ein eingetragener Verein, der mit öffentlichen Geldern gefördert wird und zusätzliche Mitgliedsbeiträge von den Eltern erhält. „Der Paritätische Wohlfahrtsverband“ ist Dachverband des Vereins. Die rechtlichen, finanziellen und personellen Angelegenheiten regelt der Vorstand. Neben dem Vorstand wählt die Mitgliederversammlung auch den Elternrat, der die Aufgabe hat, die Interessen der Eltern gegenüber dem pädagogischen Personal und dem Vorstand zu vertreten und die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Gruppen zu fördern. Der Vorstand ist doppelzünftig besetzt.

Elterninitiative heißt vor allem, dass die Eltern initiativ sind.

Alle Eltern, die ihr Kind in der KiTa angemeldet haben, sind automatisch Mitglied bei Simsalabim e.V.. Im Vergleich zu anderen Trägerschaften, bietet dies den Eltern die Gelegenheit, sich aktiv einzubringen und enger mit dem pädagogischen Team zusammenzuarbeiten.

Um das Gefühl einer Gemeinschaft positiv zu bestärken, wird von einigen Eltern zu Beginn eines jeden Kita-Jahres eine „Eltern-Kind-Fahrt“ organisiert. Diese gibt in erster Linie den neuen Familien Gelegenheit, sich schnell in die Gemeinschaft einzufinden und das Gemeinschaftsgefühl zwischen den Familien zu stärken.

Der Verein ist zugleich auch Träger der Kita. Die ordnungsgemäße Geschäftsführung und Verantwortung sowohl gegenüber den geldgebenden Institutionen wie Kommunen und Land, als auch gegenüber dem Team – als Arbeitgeber – liegt somit bei den Eltern. Angesichts der ständigen Veränderung in der finanziellen Förderung von Kindertageseinrichtungen, kommt der Beteiligung und Mitarbeit der Eltern eine zunehmende Bedeutung zu, um kontinuierlich die hohe Qualität in der Kita zu gewährleisten.

Das Engagement der Eltern ist konzeptioneller Bestandteil unserer Elterninitiative. Es sollte sich in der Mitarbeit in unseren Gremien (Vorstand oder Elternrat) oder in den

verschiedenen Arbeitsgruppen widerspiegeln. Dies sollte jede Familie bei der Wahl des Kindergartens bzw. Kindertagesstätte berücksichtigen.

Die Arbeitsgruppen sind nach verschiedenen Themen aufgeteilt (Garten, Renovierung/Reparaturen, Feste etc.). Sie übernehmen z. B. bei anfallenden Renovierungen, Reparaturen und Bepflanzungen die notwendige Koordination oder auch die eigentlichen Arbeiten. Hier sollen sich alle Eltern beteiligen und ihre jeweiligen Kompetenzen (berufliche oder private) gerne einbringen.

Der **Elternrat** koordiniert die anfallenden Feste und auch die Arbeitsgruppen. Er ist wichtigstes Bindeglied der Kita zwischen Eltern, pädagogischem Team und Vorstand und vermittelt zwischen den jeweiligen Interessen.

Der **Vorstand** nimmt die Geschäfte des Vereins wahr und regelt die Verwaltungsaufgaben. Der Vorstand besteht aus zehn Personen mit jeweils zwei Verantwortlichen für den Vorsitz, sowie Zuständigen für Personal, Finanzen, Kommunikation und Recht. Alle zehn Vorstände sind im Handelsregister eingetragene und gesetzliche Vertreter des Vereins.

Weitere Informationen zu den Gremien in der Kita sind in der Vereinssatzung nachzulesen.

Unser Bild vom Kind

Die Kinder selbst bringen unzählige eigene Erfahrungen, Vorstellungen, Ideen, Wünsche und Bedürfnisse als eigenständiges Individuum mit. Jedes Kind hat bereits vieles erlebt und kennen gelernt, es weiß schon einiges und auf manchen Gebieten ist es bereits ein wahrer Experte. Die Anerkennung dieser Individualität steht bei uns im Vordergrund. Das Kind soll sich unterstützt und sicher fühlen, so dass es seine Persönlichkeit positiv entfalten kann.

Neben der Berücksichtigung der Individualität aller Kinder, ist es auch sehr wichtig das Kind als Teil einer Gruppe zu verstehen. Die Kita ist oftmals das erste soziale System außerhalb der Familien, in dem das Kind seinen Platz finden kann. Mit Hilfestellungen der Fachkräfte werden die Kinder in der Eingewöhnung Schritt für Schritt an die noch

fremde Gruppe mit ihren teils transparenten und intransparenten Regeln herangeführt, bis ein selbstständiges Agieren in und mit der Gruppe möglich ist.

Strukturen der Kita

Altersmischung

In der Regel beginnen bei uns die jüngsten Kinder als „Zauberermäuse“. Damit werden die Ein- bis Zweijährigen bezeichnet. Die Zwei- bis Dreijährigen werden „Zaubersterne“, die Drei- bis Vierjährigen „Zaubereulen“, die Vier- bis Fünfjährigen „Zauberwichtel“, und die Vorschulkinder im Alter von fünf bis sechs Jahren „Zauberlehrlinge“ genannt.

Diese Unterscheidung bietet sich an, um gruppenübergreifend altershomogene Angebote durchzuführen, die genau den Bedürfnissen der jeweiligen Altersgruppe zugeschnitten werden. Die vier Gruppen (rot und blau im 1. OG mit jeweils Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren sowie gelb und grün im Erdgeschoss mit Kindern im Alter von ein bis drei Jahren) setzen sich nach den Gruppenformen aus dem KiBiz altersheterogen zusammen. Vom altersbedingten unterschiedlichen Entwicklungsstand profitieren dabei alle: Die älteren Kinder lernen auf die jüngere Rücksicht zu nehmen, Verantwortung zu übernehmen, Vorbild für die Jüngeren zu sein und Hilfestellung anzubieten. Die jüngeren Kinder, die noch viel von den Fachkräften begleitet werden, bekommen Hilfe und Verständnis von den Älteren und übernehmen mit der Zeit diese Verhaltensmuster.

Jedoch bietet es sich beispielsweise zu Turnangeboten an, dass die Kinder am Turntag der „Zaubersterne“ oder „Zaubereulen“ etc. dann gruppenübergreifend zusammenkommen und eine Bewegungslandschaft vorfinden, die genau auf ihre Altersgruppe zugeschnitten ist und sie Anregungen bietet, die die Kinder in ihrer Entwicklung optimal unterstützen.

U3-Konzept

Die beiden U3-Gruppen der unteren Etage bestehen aus jeweils elf Kindern im Alter von 1-3 Jahren und werden von jeweils drei Fachkräften betreut.

Raumkonzept U3

Zu den Gruppen gehören jeweils der Hauptgruppenraum, ein angrenzender Schlafräum sowie ein Nebenraum. Die Nebenräume sind, ebenso wie die der oberen Etage als Funktionsräume ausgestattet. Der Nebenraum der gelben Gruppe ist als Motorikraum ausgestattet, der Nebenraum der grünen Gruppe besteht aus einem Rollenspielbereich mit Puppenküche. Die Nebenräume im ganzen Haus können nach unserem teiloffenen Ansatz nach Absprache gruppenübergreifend bespielt werden. Durch die bodentiefen Fenster sehen die Kinder auf das Außengelände und die altersentsprechende Gartenausstattung.

Die Räumlichkeiten sehen wir als wichtige Erfahrungs- und Lernbereiche und als sogenannten „dritten Erzieher“. Darum sind die Räume so gestaltet, dass sie Kinder in ihrer Entwicklung fördern und ihnen aktive Lern-Erfahrungen ermöglichen. Dazu sieht unser Raumkonzept eine spiel-, phantasie- und lernanregende Ausstattung vor.

Auch die Wasch- und Wickelräume sind auf die Bedürfnisse von U3-Kindern ausgelegt mit Waschbecken auf unterschiedlicher Höhe sowie einem Wickeltisch pro Gruppe.

Garten U3 Bereich

Dazu gehört ein U3-geeignetes Klettergerüst mit Häuschen und Rutsche, welches von einem großen Sandkasten umgeben ist, ein Holzpferd, eine Nestschaukel und eine Tafel zum Malen.

Das Außengelände wird – sofern die Wetterumstände dies nicht verhindern – täglich genutzt. Auch hierbei wird auf die Bedürfnisse der Kinder geachtet und den Kindern, wenn möglich, die Wahl gegeben, zu entscheiden, ob sie drinnen oder draußen spielen möchten.

Schlafräum

Um nach einem anstrengenden Vormittag wieder Kraft zu sammeln, gehen die Kinder nach dem Mittagessen mit den Fachkräften in den Schlafräum. Dort hat jedes Kind seinen eigenen vorbereiteten Schlafplatz. Dadurch, dass dieser Raum nur zum Ruhen genutzt wird, kommen die Kinder schon beim Betreten des Raumes intuitiv zur Ruhe.

Motorikraum (Nebenraum gelbe Gruppe)

Im Motorikraum haben die Kinder die Möglichkeit im freien Spiel zu konstruieren, unterschiedliche Sinneserfahrungen (beispielsweise am Sinnestisch) zu machen und dabei ihre Feinmotorik zu schulen und auch durch Podeste und kleine Klettergeräte ihre grobmotorischen körperlichen Fähigkeiten zu entdecken und auszubauen.

Rollenspielraum (Nebenraum grüne Gruppe)

Der Nebenraum der grünen Gruppe ist mit einem Spielehäuschen, einer Küche sowie einer Werkbank und einer Lesecke ausgestattet und bietet die Möglichkeit, Beobachtungen des Alltages in ersten Rollenspielen zu verarbeiten.

Tagesablauf

Ein bedürfnisorientierter Tagesablauf ist das Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Bedürfnisse können durch das Freispiel erkenntlich werden, aber sind auch durch feinfühliges Beobachten zu erkennen, wenn das Kind noch nicht in der Lage ist sie selbst zu erkennen und/oder verbal zu kommunizieren.

Dazu sind klare Strukturen (Regeln, Abläufe und Rituale) wichtig, die sich täglich wiederholen und den Kindern Sicherheit und Orientierung geben. Dazu zählen Begrüßungs- und Verabschiedungsrituale, Wickelabläufe, immer gleiche Abläufe und Regeln zu den Mahlzeiten, Einschlafrituale und Singkreise.

Der Vormittag

Die Kinder werden morgens in der Zeit von 7:00 Uhr bis 9:20 Uhr in die Kita gebracht. Die Eltern tragen morgens in eine Liste die Abholzeit für den Tag ein. Früh morgens, wenn wenige Kinder da sind, finden sich alle ankommenden Kinder der oberen Etage in der roten Gruppe und die Kinder des U3-Bereiches in der gelben Gruppe zusammen. So werden gruppenübergreifende Kontakte hergestellt und auch zwischen den Fachkräften aus anderen Gruppen und den Kindern kann sich eine Beziehung entwickeln.

Bis 9:30 Uhr steht den Kindern ein offenes Frühstück zur Verfügung.

Sie entscheiden selbst, was, wann und mit wem sie frühstücken wollen. Wenn sie fertig sind, ist es ihre Aufgabe, die benutzten Teller und Gläser wegzuräumen und den Platz so zu verlassen, dass der Nächste frühstücken kann.

Nach dem Frühstück findet der Morgenkreis statt. Der Morgenkreis gibt die Möglichkeit die Kinder täglich willkommen zu heißen, gemeinsam zu musizieren, Spiele zu spielen, Belange der Kinder und den weiteren Tagesablauf zu besprechen bzw. auch um Geburtstage zu zelebrieren.

Nach dem Morgenkreis gibt es bis zum Mittagessen verschiedene, z. T. themengebundene Angebote, die sich entweder an alle Kinder richten oder nur an eine Altersgruppe (Zaubermäuse, Zaubersterne, Zaubereulen, Zauberwichtel und Zauberlehrlinge). Hierzu zählen unter anderem Singspiele, Bewegungs- und Bastelangebote oder Ausflüge. Neben den Angeboten messen wir dem Freispiel einen sehr hohen Stellenwert bei, wobei die Kinder z.B. gestalterisch und kreativ tätig werden, Bau – und Konstruktionsmaterialien nutzen, oder Bilderbücher betrachten können. Während der Freispielzeit entscheiden die Kinder selber, womit sie sich beschäftigen wollen. Dementsprechend suchen sie sich dabei in ihrem Spiel Entwicklungsaufgaben, die genau ihren aktuellen Interessen entsprechen. In der Pädagogik spricht man dabei von „sensiblen Phasen“, in der die Kinder besonders empfänglich für eine Entwicklungsaufgabe sind. Ist diese selbstgewählt, sind die Kinder besonders empfänglich dafür, diese Entwicklungsaufgabe zu bewältigen. In der Freispielzeit ist es die Aufgabe der Fachkräfte, die Kinder durch Impulse oder Hilfestellung, zu unterstützen, damit sie ihre Umwelt Schritt für Schritt mehr begreifen können.

Während der Freispielzeit steht es den Kindern ebenso frei, den Spielbereich gruppenübergreifend im gesamten Haus zu wählen. Das bedeutet, dass sie Kinder oder Fachkräfte in anderen Gruppen besuchen oder gezielt die Funktionsräume der anderen Gruppen aufsuchen können.

Wann immer es die Wetterverhältnisse zulassen, können die Kinder im Garten spielen. Für weniger schönes Wetter benötigen alle Kinder eine Regenjacke, -hose und Gummistiefel, die in der Kita bleiben. Im Garten selbst steht erneut das Freispiel im

Vordergrund. Unterschiedliche (Natur)-Materialien regen die Kinder an entweder in Rollenspiele zu schlüpfen und/oder sich einfach nur mit ihren Sinnen und den Materialien auseinander zu setzen. Bei gutem Wetter werden Bastelangebote oder Ähnliches auch nach draußen verlagert.

Die Mittagszeit

Um ca. 11:30 Uhr (untere Gruppen) bzw. 12:00 Uhr (obere Gruppen) treffen sich alle zum gemeinsamen Mittagessen in ihrer Gruppe wieder. Nach Absprache können die Kinder auch in einer anderen Gruppe mitessen, wenn sie sich dies Wünschen. Das Mittagessen gestaltet sich je nach Gruppe bzw. Alter der Kinder etwas unterschiedlich.

Das Mittagessen wird partizipativ gestaltet. Die Kinder können sich selber das Essen nehmen und nachnehmen. So bestimmen sie die Menge, die sie benötigen, bis sie satt sind. Sie bestimmen, was sie essen möchten und was nicht. Sie werden ermutigt, etwas zu probieren. Die Fachkräfte essen hierzu in ihrer Vorbildfunktion einen kleinen Happen mit. Es gibt jedoch keinen Essenszwang, weder bezogen auf Probieren noch bezüglich des Aufessens. Wenn ein Kind unser Mittagessen nicht mag, wird eine Alternative angeboten. Wenn ein Kind satt ist und noch Reste auf dem Teller bleiben, wird mit dem Kind besprochen, beim nächsten Mal mit einer kleineren Portion zu starten. Das Kind entsorgt die Reste dann im Resteimer. Alle Kinder räumen ihr Geschirr selber ab und gehen dann in den Waschraum zum Hände waschen.

An das Mittagessen schließt sich eine Ruhephase an. Jeder Kita-Tag ist für ein Kind mit vielen Sinnesreizen, neuen Eindrücken und Anregungen verbunden. Auch das Zusammensein mit einer großen Anzahl anderer Kinder, verbunden mit den notwendigen Strukturen des Zusammenlebens in einer Kita erfordert viel Kraft und kann dementsprechend nicht nur anregend, sondern auch anstrengend sein.

Diese Ruhephase ist auf die Bedürfnisse bzw. auch auf die jeweilige Altersgruppe der Kinder angepasst. Jedes Kind kann schlafen, wenn es den Bedarf dazu hat. Hierbei ist wichtig zu beachten, dass die Kinder in der Kita mit den ganzen Eindrücken oft ein anderes Schlafbedürfnis haben als zu Hause. Viele Kinder schlafen in der Kita ein, obwohl beispielsweise zu Hause der Mittagsschlaf nicht mehr zu den Bedürfnissen der Kinder gehört.

Der Übergang von Mittagsschlaf zu einem Tag ohne Schlaf ist ein sehr individueller Prozess, der unabhängig vom Alter zu sehen ist. Dieser kann unter Umständen eine längere Phase des Übergangs mit sich bringen. Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder und Eltern dabei und können bei Fragen/Anregungen angesprochen werden.

Die jüngeren Kinder, die einen Mittagsschlaf machen, werden dabei von den Fachkräften in den Schlafräum begleitet. Nach einer gewissen Zeit geht eine Fachkraft mit den Kindern, die nicht eingeschlafen sind, in den Gruppenraum zurück, um beispielsweise leise ein Buch zu lesen oder anderen ruhigen Beschäftigungen nachzugehen, um nochmal die Möglichkeit der Entspannung zu bieten. Hierbei arbeiten wir stark bedürfnisorientiert. Wenn ein Kind zeigt, dass es keine weitere Entspannung benötigt, sondern beispielsweise einen starken Bewegungsdrang verspürt, werden Möglichkeiten gefunden, diesem nachzugehen.

Nach ca. einer Stunde werden die Türen des Schlafräums geöffnet und die Rolläden hochgefahren, damit die Kinder sanft durch Licht und Alltagsgeräusche wach werden können. In dieser Zeit beobachten die Fachkräfte die Kinder, um Leichtschlaf-Phasen wahrnehmen zu können und den Kindern so einen guten Übergang von Schlaf- zur Wachphase zu ermöglichen.

Alle Kinder, die nicht mehr schlafen, können zunächst während der „Storytime“ einer Geschichte zuhören. Im Anschluss können sie ruhigeren Beschäftigungen nachgehen, damit auch sie nach einem aufregenden Kita-Vormittag eine Zeit der Entspannung erleben können. Auch hier beobachten die Fachkräfte sensibel die Bedürfnisse der einzelnen Kinder und der Gruppe und gestalten die Angebote in diesem Zeitraum bedürfnisorientiert.

Der Nachmittag

Nachmittage verbringen wir nach Möglichkeit gruppenübergreifend in unserem Garten oder als Freispielzeit in unseren jeweiligen Gruppen. Ab 14.30 beginnt die erste Abholzeit. Die Abholzeiten der U3-Kinder können variieren und richten sich nach dem Wohl des Kindes. Es bilden sich noch mal andere Spielgemeinschaften und Kontakte. Weil jetzt weniger Kinder in der Gruppe oder im Garten sind, können sie sich

konzentrierter und mit mehr Ruhe dem Spielen oder neuen Materialien widmen. Den Fachkräften und Eltern bietet die offene Abholzeit zudem Gelegenheit für „Tür- und Angelgespräche“. Der tägliche Austausch ist besonders wichtig, um Informationen und Geschehnisse weiterzugeben.

Um 15.00 Uhr wird die Tafelrunde mit Obst und Gemüse gemeinsam verzehrt.

Wochenstruktur

Unser Wochenplan gliedert sich wie folgt:

Montags: Lehrlingsturnen

Dienstags: Ggf. Backen und Schwimmen für angemeldete Ü3 Kinder

Mittwochs: Eulenturnen und Lehrlingstreffen (Vorschularbeit)

Donnerstags: Wichteltturnen

Freitags: gruppenübergreifender Waldtag im Ü3 Bereich sowie Mäuse- und Sterneturnen

Je nach Entwicklungsstand und Interessen der Kindergruppe, organisieren die Fachkräfte z.T. regelmäßig und unregelmäßige stattfindende Angebote und Ausflüge. Turnen findet in altershomogenen Gruppen einmal wöchentlich statt. So kann das Turnangebot auf den Entwicklungsstand und die Interessen und Bedürfnisse der Kinder in dieser Altersgruppe zugeschnitten werden und die Kinder dadurch optimal in ihrer Entwicklung gefördert werden, da das Angebot gezielter zugeschnitten wird und es so zu weniger Unter- oder Überforderung kommt. Außerdem erweitert sich dabei die Peergroup der Kinder, da die Turnangebote gruppenübergreifend stattfinden. Die Kinder können dabei also engere Kontakte zu Gleichaltrigen aus anderen Gruppen knüpfen.

Die Durchführung der Angebote/Ausflüge steht natürlich immer unter dem Vorbehalt, dass das Team entsprechend personell aufgestellt ist.

Jahresstruktur

Unsere Feste

Einige Feste werden mit den Eltern gemeinsam gestaltet und gefeiert, z.B. St. Martin, das Neujahrscafé und das Sommerfest. Die Organisation übernimmt bei uns in der Elterninitiative das Team „Feste und Geschenke“, liegt also in Elternverantwortung.

Alle weiteren Feste, wie Geburtstage der Kinder, Erntedank, St. Nikolaus, Karneval und Ostern feiern die Fachkräfte allein mit den Kindern in der Kita. Zudem organisieren die Fachkräfte für die Lehrlinge ein Abschiedsfest, an dem die Eltern der Lehrlinge als Gäste herzlich eingeladen sind.

Das größte Fest und damit der Höhepunkt zum Abschluss des Kita-Jahres, ist allerdings das Sommerfest, das in gemeinschaftlicher vorheriger Arbeit organisiert wird. Das Fest, sofern das Wetter es zulässt, findet im Garten der Kita mit allen Kindern, Eltern, Verwandten/Freunden und Fachkräften statt.

Waldwoche

Zwei Mal pro Jahr wird eine Waldwoche für die Ü3-Gruppen angeboten. In dieser Woche gehen die Kinder, die möchten, täglich für 3-4 Stunden in den Wald. Dort finden naturpädagogische Angebote und ein gemeinsames Picknick zur Mittagszeit statt.

Das letzte Jahr in der Kita - die Zauberlehrlinge

Die „Vorbereitung“ auf die Schule beginnt bei Simalabim streng genommen schon am ersten Kita-Tag, denn sie ist ein Entwicklungsprozess von Anfang an. Die Kinder erwerben und erweitern über den gesamten Zeitraum Kompetenzen, um sich in der neuen Umgebung, der Schule, zurechtzufinden. Ziel ist es, dass jedes Kind die entsprechenden Kompetenzen in den verschiedenen Bereichen (Grob- und Feinmotorik, Sprache, Kreativität, Selbst- und Sozialkompetenzen, emotionale Kompetenz, Spiel- und Lernverhalten, kognitive Fähigkeiten) entwickelt und dass es der neuen Aufgaben gewachsen ist. Das letzte Kita-Jahr ist ein besonderes Jahr: Besondere Aktivitäten, wie beispielsweise der Besuch bei der Feuerwehr, ein Besuch in den jeweiligen Schulen, Verkehrserziehung mit der Polizei, Erste Hilfe Kurse, Projektstage (Selbstbehauptungstraining), sowie eine Übernachtung in der Kita zum Abschluss ergänzen die wöchentlich stattfindenden Zauberlehrlings-Treffen und helfen den Kindern sich sukzessive auf diesen wichtigen Übergang vorzubereiten und sich zu lösen.

Eingewöhnung

Im Zentrum der pädagogischen Arbeit stehen während der Eingewöhnung der Aufbau und die Festigung von liebevollen, vertrauensvollen und verlässlichen Beziehungen zwischen Kind und Fachkräften sowie zwischen Familie und dem Team. Der Aufbau einer vertrauensvollen Beziehung zwischen Fachkraft und Familie ist für den Verlauf der Eingewöhnung essenziell, da das Kind sich leichter eingewöhnt, wenn es die Sicherheit vermittelt bekommt, dass es mit einem guten Gefühl bei uns abgegeben wird.

Im Grunde beginnt die Eingewöhnungsphase mit einem individuell festgelegten Gesprächstermin, bei dem jede „neue“ Familie und eine Fachkraft die Gelegenheit bekommen, sich kennen zu lernen und dabei wichtige Informationen und weitere Schritte bezüglich der Eingewöhnungsphase auszutauschen.

Auch die Schnuppertermine vor der Schließzeit während der Sommerferien, die individuell terminlich festgelegt werden, gehören zum festen Bestandteil der Eingewöhnungsphase. Diese bieten dem Kind und den Eltern die Möglichkeit die Kita zu besuchen, um erste Eindrücke zu bekommen und spielerisch den ersten Kontakt zu den Fachkräften aufzubauen. So erfahren die Fachkräfte viel über das Kind und die Eltern über die Atmosphäre bei Simalabim.

Nach der Schließzeit in den Sommerferien beginnt dann (in der Regel, bei Ausnahmen auch unterjährig) die Eingewöhnung der neuen Kinder. Um eine behutsame, individuelle und bindungsorientierte Eingewöhnung für alle Kinder zu ermöglichen, erstreckt sich die Eingewöhnung i.d.R. über vier bis sechs Wochen. Die Eingewöhnungsdauer ist individuell und wird vom Kind bestimmt. Alle Familien bekommen festgelegte Termine, an denen sie die Kita besuchen.

Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell. In der Regel bleiben in der ersten Woche die Bezugsperson, die die Eingewöhnung übernimmt und das Kind gemeinsam für eine Stunde in der Kita. Sobald das Kind mit der Umgebung und der/den neue(n) Bezugsperson(en) vertraut ist, können die Eltern für eine kurze Zeit

die Kita verlassen, müssen aber jederzeit erreichbar sein. Die Trennungszeit wird nach und nach in individueller Absprache ausgeweitet. Das Wohl des Kindes bestimmt dabei das Tempo. Besonders in dieser sensiblen Phase ist ein kontinuierlicher Austausch zwischen Eltern und Fachkräften essenziell.

Sobald das Kind bei uns gut angekommen ist, gelten für alle Familien die allgemeinen Betreuungszeiten. Für die Zaubermäuse und Zaubersterne gilt dabei die Ausnahme, dass die Kinder – orientiert am Kindeswohl – schon vor der ersten Abholzeit bzw. auch täglich zur frühesten Abholzeit abgeholt werden können.

Grundsätzlich ist die Eingewöhnungsphase sowohl für das Kind als auch für die Eltern von großer Bedeutung. In der Eingewöhnungsphase stehen die Fachkräfte im ständigen Dialog mit den Eltern. Das Kind wird sich gut einleben, wenn es sich angenommen fühlt und wenn es spürt, dass seine Eltern es selbstverständlich und mit gutem Gefühl „abgeben“ können.

Personalstruktur

Grundsätzlich arbeiten drei bis vier Fach- und Ergänzungskräfte in einer Gruppe. Je nach Wochenstundenzahl der Mitarbeitenden kann die Anzahl der Kräfte pro Gruppe variieren. Die Arbeitszeit des Personals wird je nach Stundenanzahl so aufgeteilt, dass jede Fachkraft pro Woche 0,5 bis 1 Stunde Vorbereitungszeit sowie 1 Stunde Besprechungszeit für Gruppeninterne und 1 Stunde Besprechungszeit für alle Gruppen zur gemeinsamen Besprechung zusteht. So können wir die Vorbereitung von gezielten Angeboten, Bildungs- und Entwicklungsdokumentation sowie von Entwicklungsgesprächen mit den Erziehungsberechtigten gewährleisten.

Praktikant*innen sind bei uns herzlich willkommen. Wir begreifen sie als Chance und Bereicherung, da sie aktuelle pädagogische Diskurse und Ansätze sowie neue Ideen mit in unsere Praxis bringen und uns stetig dazu anhalten, uns zu reflektieren und unseren pädagogischen Wissensstand zu aktualisieren. Wir nehmen die Begleitung der Praktikant*innen ernst und möchten ihnen einen guten Rahmen für ihre Ausbildung mit viel Freiraum zum Ausprobieren und kompetenter Anleitung bieten. Darum werden

sie nicht als „Ersatz-Fachkräfte“ gesehen, die kurzfristig einspringen, sondern als Auszubildende, die noch lernen dürfen.

Qualitätsmanagement

Nach §7 des Kinderbildungsgesetzes NRW (KiBiz) sind wir als Institution zur Qualitätssicherung und -Entwicklung verpflichtet. Zur Reflexion und Evaluation unserer pädagogischen Arbeit nutzen wir das Paritätische Qualitätssystem unseres Dachverbandes (kurz: PQ-SYS® KIQ). Die Module sind praxisnah und helfen sowohl dem Team als auch dem Träger dabei die eigene Arbeit zu reflektieren, Ziele zu definieren und Ressourcen zu entdecken.

Wir als Teil einer stetig weiterzuentwickelnden Institution sehen uns in der Verantwortung Vorgänge, Prozesse und Strukturen anhand einer Selbstevaluation (PQ-SYS® KIQ - Die Abkürzung PQ-Sys® steht für das Paritätische Qualitätssystem) durchzuführen. Die Module sind praxisnah und helfen sowohl dem Team als auch dem Träger dabei die eigene Arbeit zu reflektieren, Ziele zu definieren und Ressourcen zu entdecken.

Fort- und Weiterbildung

Als Teil der Qualitätsentwicklung unserer Einrichtung sind die pädagogischen Fachkräfte dazu angehalten, regelmäßige Fort- und Weiterbildungsangebote wahrzunehmen und werden dabei unterstützt. Darin sehen wir die Chance, aktuelle pädagogische Diskurse zu verfolgen oder adäquat auf veränderte gesellschaftliche Strukturen und/oder Gegebenheiten reagieren zu können und das neu erworbene Wissen in der Einrichtung umzusetzen bzw. anzuwenden, wodurch sich unsere Einrichtung weiterentwickelt. Das jährlich stattfindende Mitarbeiter*innen-Gespräch bietet Raum und Zeit zur Selbstreflexion und für neu herausgearbeitete Zielsetzungen.

Erziehungs-und Bildungspartnerschaft

Eine positive, vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft auf Augenhöhe, geprägt von einem regen Austausch zwischen Eltern und Fachkräften ist uns wichtig und für die Förderung der Kinder unerlässlich. Wer mit den zuständigen Fachkräften über die Entwicklung seines Kindes sprechen möchte, wird hierzu herzlich eingeladen – egal ob in regelmäßigen Abständen oder bei besonderen Ereignissen. Hierzu bieten

wir jederzeit die Bereitschaft, zeitnah Gesprächstermine zu vereinbaren, spontan in „Tür- und Angelgesprächen“ kleinere Angelegenheiten zu besprechen oder Gesprächsbedarf anzumelden. Auch die Fachkräfte werden bei gegebenem Anlass das Gespräch mit den Eltern suchen. Darüber hinaus finden einmal jährlich Entwicklungsgespräche statt, die dazu dienen einen beidseitigen Einblick über die derzeitige Entwicklung und das Wohlbefühl des Kindes zu erhalten.

Die jährlich stattfindenden Elternabende bieten den Eltern unter anderem die Gelegenheit, den Alltag näher kennen zu lernen und dabei einen besseren Einblick in die pädagogische Arbeit zu bekommen oder über spezifische, relevante pädagogische Themen auf fachlicher Ebene informiert zu werden. Elternabende bieten ebenso eine Plattform für einen regen Austausch oder offene Fragen.

Über die Whatsapp-Gruppen werden die Eltern anhand von Infos und Fotos zeitnah darüber informiert, was ihre Kinder derzeit beschäftigt, wie sie ihre Ausflüge erlebt haben und welche Schwerpunkte gerade den pädagogischen Alltag bestimmen. Die Diensthandys der jeweiligen Gruppen bieten die Möglichkeit, einen schnelleren und engeren Kontakt zwischen Eltern und Fachkräften zu pflegen.

Ernährung

Wir achten auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung, ohne aber gänzlich beispielsweise auf Kekse/Kuchen, oder an Karneval z.B. auch mal Süßigkeiten, zu verzichten. Gelegentlich backen wir auch mit den Kindern, sowohl Brot/Brötchen als auch einen traditionellen Osterzopf.

Als Getränke werden in der Regel Wasser oder Tee angeboten. Zum Frühstück können die Kinder zwischen Brot mit Käse, Frischkäse oder Fruchtaufstrich sowie Haferflocken mit Kuhmilch oder Hafermilch wählen. Zusätzlich gibt es frisches Obst und Gemüse.

Die Mahlzeiten für das Mittagessen sind kindgerecht und ernährungsphysiologisch ausgewogen. Diese bekommen wir vom Caterer „Der grüne Zwerg“ geliefert. Täglich können wir aus drei angebotenen Menüs, die im Vorfeld bestellt werden, auswählen. Darüber hinaus können Alternativgerichte für Allergiker, Kinder mit Nahrungsunverträglichkeiten sowie Kinder unterschiedlicher Glaubensrichtungen bestellt werden. Jedes Mittagessen wird ohne Nachtisch bestellt.

Gegen 15:00 Uhr bieten wir die Tafelrunde mit frischem Ost, Gemüse, Knäckebrot oder Ähnlichem an, das als Alternative zum Nachtisch betrachtet werden kann. Die Zeit der Tafelrunde wird an Geburtstagen eines Kindes auch dafür genutzt, die von Eltern mitgebrachten Kuchen oder Muffins zu verzehren und das Fest des „Geburtstagskindes“ ausklingen zu lassen.

Pädagogischer Ansatz

Arbeit nach dem Situationsansatz

Um die Förderung der Bildungsbereiche und zu erfüllen, orientieren wir uns an Elementen aus dem situationsorientierten Ansatz. Das bedeutet, dass die soziokulturellen, psychologisch-pädagogisch Lebensbedingungen aller Beteiligten, basierend auf einem ganzheitlichen Menschenbild, in den Fokus gestellt werden.

Die Basis des situationsorientierten Ansatzes bildet die wahrnehmende Beobachtung. Durch wahrnehmende Beobachtung im Gruppenalltag lassen sich Themen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder erkennen. Auf dieser Grundlage werden dann gezielte Angebote oder Impulse vorbereitet. Das hat den Vorteil, dass – indem man an den Themen der Kinder anknüpft – die Kinder besonders empfänglich dafür sind und dementsprechend bestmöglich in ihrer Entwicklung unterstützt werden, weil die Angebote nicht „von oben“ vorgegeben, sondern mit den Kindern entwickelt werden.

Das freie Spiel

Dem freien Spiel wird eine besondere Rolle zugesprochen. Neben dem Recht auf Spiel, welches sich aus der UN-Kinderrechtskonvention ergibt, verstehen wir Spiel als ein Instrument der Bildungsförderung.

Neben der Tatsache, dass das Spiel keinen Zweck außer sich selbst braucht, bedeutet das Spiel Erfahrungen sammeln, sich ausprobieren, lernen und forschen. Kinder entwickeln im eigenen Spiel und in ihrem eigenen Tun Zukunftsfähigkeit. Sie lernen sich selber und ihre Interessen und Stärken kennen. Das freie Spiel trägt maßgeblich zur Entwicklung bei, weil die Kinder sich dabei ihre Entwicklungsaufgaben selbst

wählen. Beim Spielen lernen und bilden sich die Kinder intuitiv und in ihrem eigenen Tempo.

Das freie Spiel bietet dem Kind einen „Schutzraum“, in dem das Kind sein Kohärenzgefühl (Verstehbarkeit, Handhabbarkeit und Bedeutsamkeit) und seine Resilienz (Widerstandsfähigkeit), als wesentliche Ressource, mit der die Grundhaltung eines Menschen zur Welt wie auch seinem eigenen Lebensweg gegenüber beschrieben wird, erproben und stärken kann. Diese Fähigkeiten sind beispielsweise unerlässlich, um Entwicklungsaufgaben oder Alltagssituationen bewältigen zu können. Spielerisch erwirbt das Kind wichtige Schlüsselkompetenzen, die unter anderem darauf abzielen, problematische Situationen oder Hindernisse durch selbstwirksames Handeln mittels bewusster Denkprozesse zu lösen.

Das Kind wählt Spielmaterial selbst aus, entscheidet über seinen Spielverlauf und bezieht Spielpartner/innen mit ein. Durch angemessene Raumgestaltung, motivierendes Spielmaterial, durch Regeln, die dem Kind Sicherheit und Zugehörigkeit bieten und durch Anerkennung, Vertrauen und Unterstützung bereichert das Fachpersonal das freie Spiel des Kindes.

Partizipation

Partizipation bedeutet Teilhabe und Mitbestimmung und bildet daher, zur Sicherung der Kinderrechte, den Grundpfeiler unserer pädagogischen Arbeit. Eine partizipative Grundhaltung, die Kinder im Rahmen eines gewährleisteten Kindeswohls in alle sie betreffende Entscheidungen mit einzubeziehen, ist Voraussetzung für die Arbeit in unserer Einrichtung. Das Partizipations- und Beschwerdekonzzept bildet einen Baustein unseres Kinderschutzkonzeptes.

Informationsweitergabe, Mitsprache und Mitbestimmung sind ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit mit den Kindern bei Simsalabim. Die Kinder bekommen im täglichen Ablauf die Gelegenheit, zu entscheiden, wie und mit wem sie den Tag verbringen wollen und sich an den Aufgaben des Alltags und deren Verrichtung zu beteiligen.

Dazu gehört das selbstständige Brot schmieren beim Frühstück, das Tisch decken, das Abstimmen über Aktivitäten im Tagesablauf (beispielsweise raus gehen oder lieber

in der Gruppe spielen), das Aussuchen der Spielbereiche und -partner/innen bzw. gruppenübergreifende Aufsuchen der Funktionsräume, die Entscheidung, wer das Kind wickeln darf uvm.

Dadurch machen sie die Erfahrung, ihr Leben aktiv und selbst mitgestalten zu können. Kinder lernen dadurch ihre individuellen Wünsche und Bedürfnisse kennen und können diese auch verbalisieren. Sie lernen Fragen zu stellen, das Zuhören, Ausreden lassen, dass andere Meinungen auch wichtig sind und handeln ggf. Konflikte aus. Dabei setzen sie sich mit ihrem eigenen Lebensbereich auseinander, werden selbstbewusster und selbstständiger und erfahren, dass Engagement etwas bewirken kann. Zugleich ist es die Aufgabe aller Fachkräfte, Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und selbstbestimmten Individuen zu begleiten und somit auch vor Gefahren zu schützen.

Beschwerdeverfahren

Zur Partizipation gehört auch ein Beschwerdekonzent.

Ein ausführliches Beschwerdekonzent mit weiteren Anlaufstellen und Vorrichtungen wird im Rahmen des Kinderschutzkonzentes erarbeitet. Die Kinder werden darüber informiert, dass sie jederzeit das Recht haben, sich zu beschweren. Sie werden ermutigt, sich dazu an die Fachkräfte oder Leitung – zu der sie ebenfalls eine Beziehung haben, da sie diese aus dem Gruppendienst kennen - zu wenden.

Bildungsarbeit nach den Bildungsgrundsätzen NRW

Die Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Tagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen beinhalten unter anderem die individuelle Förderung der Kinder in den zehn Bildungsbereichen: Bewegung; Körper, Gesundheit und Ernährung; Sprache und Kommunikation; soziale und (inter-)kulturelle Bildung; musisch-ästhetische Bildung, mathematische, naturwissenschaftlich-technische, ökologische Bildung sowie Religion und Ethik und Medien. Diese zehn Bildungsbereiche werden in unserer pädagogischen Arbeit im Rahmen von gezielten Angeboten und Impulsen oder alltagsintegriert abgedeckt.

Die Bildungsgrundsätze bieten uns eine Leitlinie für unsere Arbeit. Darunter fällt auch unser Bild vom Kind. Das Kind steht dabei im Mittelpunkt seiner Entwicklung und gestaltet seine Bildung aktiv mit. Partizipation bei der Auswahl der aktuellen

Bildungsthemen eines jeden einzelnen Kindes spielt hierbei eine tragende Rolle. Auch die Notwendigkeit zur Beobachtung und Dokumentation der Entwicklungs- und Bildungsprozesse – die wir im Rahmen unserer Portfolioordner sowie von standardisierten Verfahren umsetzen – steht in den Bildungsgrundsätzen festgeschrieben.

Beobachtung und Dokumentation

Wie bereits geschildert bildet die wahrnehmende Beobachtung den Grundstein unserer Arbeit nach dem situationsorientierten Ansatz.

Die Entwicklungs- und Bildungsdokumentation nimmt eine essenzielle Rolle in unserer pädagogischen Arbeit ein. Gemäß dem Kinderbildungsgesetz §13b bietet es die Grundlage sowohl für die alltäglich gelingende Arbeit in den Gruppen bezogen auf jedes einzelne Kind als auch für Gespräche zwischen Eltern und Fachkräften. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden, nehmen wir Bezug auf die Bildungs- und Lerngeschichten, entwickelt unter anderem von Hans Rudolf Leu. In Anlehnung an die »learning stories«, die Margaret Carr (2001) als Verfahren zur Beschreibung und Dokumentation der Lernprozesse von Kindern in Einrichtungen entwickelt hat, helfen die Bildungs- und Lerngeschichten die Entwicklungsprozesse der Kinder narrativ zu dokumentieren, die zugleich als Grundlage für den Austausch über die (Lern)Entwicklung zwischen allen Beteiligten, einschließlich der Dialog zwischen Kinder und Fachkräften, bietet.

Ein weiterer Bestandteil der Bildungsdokumentation, ist die kontinuierliche Gestaltung des sog. Portfolios, das hauptsächlich von den Kindern gestaltet wird. Zudem fließen kontinuierliche Beobachtungen in die Entwicklungsgespräche ein, so dass auf einer soliden Basis ausgehend vom Portfolio des Kindes und den Beobachtungen der Fachkräfte ein reger Austausch mit den Eltern stattfinden kann.

Zur Dokumentation der Sprachentwicklung nutzen wir die Sprachbögen Liseb bzw. Sismik und Seldak.

Zur Dokumentation weiterer Entwicklungsbereiche anhand von standardisierten Bögen werden derzeit im Team Vorschläge geprüft.

Diversität

Wir verstehen Diversität als Vielfalt und sehen sie als Ressource an. Wir bewerten sie also positiv und sehen eine Chance in ihr. Diversität umfasst viele Dimensionen, darunter Geschlecht, Ethnizität, Sprache, Sexualität und Familienform.

Wir wollen den Kindern Raum für ihre ganz persönliche Individualität lassen, sodass sie sich ganz frei und auch abweichend von gesellschaftlichen Normalitätsvorstellungen, die auf Stereotypen beruhen, entfalten können. Ein Beispiel für eine Normalitätsvorstellung wäre die Unterscheidung von „typisch Junge“ und „typisch Mädchen“ sowie die Abwertung, wenn jemand dieser „typischen“ Rolle nicht entspricht. Durch Reflexion unserer eigenen Vorstellungen von Normalität und Reflexion unserer pädagogischen Arbeit wollen wir stereotypisches Handeln, wie beispielsweise das (unbewusste) Bestärken von typischen Geschlechterrollen, vermeiden.

Zu einer diversitätssensiblen Grundhaltung gehört Vorurteilsbewusstsein in Anlehnung an den Anti-Bias-Ansatz von Louise Derman-Sparks. Niemand ist gänzlich frei von Vorurteilen, da wir durch das Aufwachsen in unserer Gesellschaft Vorurteile (unbewusst) verinnerlicht haben. Vorurteilsbewusstsein bedeutet, dass die pädagogischen Fachkräfte sich mit eigenen (unbewussten) Vorurteilen auseinandersetzen und sich diese bewusst machen und ihre Einstellungen und Handlungen vor diesem Hintergrund reflektieren. Vorurteile werden dann gefährlich, wenn sie zu Ungerechtigkeiten, Ungleichbehandlungen und Diskriminierungen führen. Was wir also tun können, ist, uns unsere Vorurteile, die wir mitunter auch unbewusst in uns tragen, bewusst zu machen, um zu verhindern, dass sie unser Handeln beeinflussen.

Uns ist wichtig, eine Vorbildfunktion einzunehmen, da eine Form des Lernens von Kindern das Lernen am Modell ist und wir während der Zeit in unserer Einrichtung die Rolle des Modells für die Kinder einnehmen. Zu dieser Vorbildfunktion gehört auch, Stereotypisierungen oder Ungleichbehandlungen und Auf- und Abwertungen nach Vorstellungen, was in der Gesellschaft als „normal“ oder „erwünscht“ angesehen wird, kritisch zu hinterfragen und mit Kindern Dialoge diesbezüglich zu führen, um sie schon

frühzeitig auf Ungerechtigkeiten, Ungleichbehandlungen und Diskriminierungen aufmerksam zu machen und ihnen eine Sprache zu geben, diese aufzudecken und sich dagegen stark zu machen. Indem wir eine vorurteilsbewusste und diskriminierungskritische Haltung einnehmen, geben wir diese auch den Kindern weiter. Nach dem Situationsansatz nutzen wir Gesprächsanlässe, die Kinder über Vielfalt in unserer Gesellschaft, ihre eigenen Kinderrechte und Diskriminierungen aufzuklären. Damit wollen wir das Ziel erreichen, den Kindern eine Werthaltung, die Vielfalt wertschätzt und sich gegen Ungleichbehandlungen stark macht, mitzugeben.

Institutioneller Kinderschutz

Kinder sind von Geburt an Träger eigener Rechte (§1 BGB). Unter anderem aus der UN-Kinderrechtskonvention, dem Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz), dem SGB VIII und dem Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) ergeben sich die rechtlichen Grundlagen zur Gewährleistung des Kindeswohls.

Rechte der Kinder

Die UN-Kinderrechtskonvention schreibt das Recht auf Gleichbehandlung (Art. 2 Abs. 1), den Vorrang des Kindeswohls bei allen Entscheidungen, die sich auf Kinder auswirken (Art. 3 Abs. 1), das Recht auf Leben und persönliche Entwicklung (Art. 6) und die Achtung vor der Meinung und dem Willen des Kindes (Art. 12) fest. Unter diese Punkte fallen auch das Recht auf Bildung, das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung, das Recht auf Spiel und Freizeit und das Recht auf Beteiligung und Mitbestimmung und damit einhergehend auch das Recht zur Beschwerde.

Den Kindern werden ihre Rechte im pädagogischen Alltag, vorgelebt und beispielsweise durch eine partizipative Grundhaltung, nähergebracht. Näheres zu Partizipation und Beschwerde wurde unter dem Punkt „Pädagogischer Ansatz“ beschrieben. Durch den Einsatz von Material wie Bilderbüchern werden den Kindern ihre Rechte transparent gemacht. Dies ist auch ein Baustein zur Prävention von Kindeswohlgefährdung, da Kinder, die sich ihrer Rechte bewusst sind, auch eher bemerken, wenn diese nicht gewährleistet werden.

Es ist unerlässlich, dass das pädagogische Personal im Rahmen des Qualitätsmanagements kontinuierlich die Rechte der Kinder im Kita-Alltag überprüft und Situationen/Momente ggf. umwandelt.

Prävention

Gefährdungsanalyse

Im Rahmen eines Konzeptionstages wurde eine Gefährdungsanalyse erstellt. Dabei wurden sowohl bauliche Gegebenheiten als auch pädagogische Abläufe in den Blick genommen und Überlegungen zur Gefährdungsverminderung- und -prävention angestellt. Bauliche Gefährdungsmöglichkeiten wurden daraufhin – wo es möglich war – angepasst. Für die Gegebenheiten, die nicht zu verändern sind, wurden Möglichkeiten zum Umgang damit erarbeitet. Am ausschlaggebendsten ist dabei das Bewusstsein der Fachkräfte über diese potenzielle Gefährdungsstellen, damit der Blick dahingehend geschärft ist.

Aufgrund der Einsehbarkeit des Gartens sollen die Kinder im Sommer mindestens mit Unterwäsche und T-Shirt bekleidet sein. Umziehen können sie sich in den Gruppen oder Waschräumen.

Aufgrund der baulichen Gegebenheit, dass die Waschräume nicht an die Gruppen anschließen und der Aufzug nicht verriegelt ist, muss bei Benutzung der Waschräume/des Flurs eine Fachkraft mit anwesend sein. Die Türen zu den Wasch- und Wickelräumen bleiben immer geöffnet. Die Törchen an den Treppen sind geschlossen zu halten. Die Schlafräume sind durch kleine Öffnungen in der Verdunklung an der Tür einsehbar.

Die pädagogischen Abläufe, in denen es zur Gefährdung der Kinderrechte kommen könnte oder sich Gelegenheiten für Übergriffe seitens Mitarbeitenden ergeben, werden im folgenden Punkt „Verhaltensampel“ in den Blick genommen. Das bereits beschriebene Partizipations- und Beschwerdekonzepkt bildet einen Baustein des Kinderschutzkonzeptes, da es zur Gefährdungsprävention und Sicherung der Kinderrechte beiträgt.

Zudem werden regelmäßig Fortbildungsangebote von Zartbitter e.V. vom gesamten Team im Rahmen von In-House-Workshops in Anspruch genommen.

Im Rahmen des Kinderschutzkonzeptionstages wurde eine Kinderschutzbeauftragte im Team festgelegt, die als erste Ansprechpartnerin dient. Alle Mitarbeitenden haben ein

erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. In Vorstellungsgesprächen wird das Thema Kinderschutz thematisiert.

Verhaltensampel

Eine Verhaltensampel wird derzeit vom Team erstellt. Dazu wurde bisher in den Blick genommen, in welchen Situationen die Rechte der Kinder gefährdet werden können, und welches Verhalten erwünscht ist, damit dies nicht geschieht, sowie welches Verhalten nicht zulässig ist und welche Konsequenzen dies mit sich zieht. Es wurden und werden Überlegungen zu folgenden Kategorien angestellt:

Angemessenheit von Körperkontakt

Lösung von Konflikten/Disziplinarmaßnahmen

Zulässigkeit von Geschenken

private Beziehungen und Nebentätigkeiten

Machtmissbrauch/Ausnutzen von Abhängigkeiten

Umgang mit/Nutzung von Medien

transparentes Vorgehen bei Eins-zu-eins-Betreuung

Beachtung der Intimsphäre

Sprache und Wortwahl

Nähe und Distanz sowie

Die Grundhaltung der Mitarbeitenden.

Die Ausführungen innerhalb dieser Kategorien folgen.

Eine Selbstverpflichtungserklärung, die von den Fachkräften unterzeichnet wird, befindet sich ebenfalls in Bearbeitung.

Nähe und Distanz

Die Fachkräfte nehmen die Intimsphäre, das Schamgefühl und die individuellen Grenzempfindungen der Kinder ernst. Sie respektieren die Wünsche jedes Kindes in Bezug auf Nähe und Distanz, beispielsweise beim Wickeln oder Kuseln. Ein professioneller Umgang mit dem Nähebedürfnis der Kinder bedeutet für uns, Nähe zuzulassen, wenn das Kind sie aktiv sucht, und es anschließend wieder ins Spiel zu begleiten. Nähe darf niemals seitens der Fachkräfte gesucht werden. Zudem etabliert das Team eine Feedbackkultur, in der Situationen kritisch reflektiert werden.

Im Rahmen ihrer Möglichkeiten suchen sich alle Kinder selbstbestimmt die eigene(n) Bezugsperson(en) aus, die es in unterschiedlichen Situationen unterstützt. Da vor allem das Wickeln, die Toilettengänge und das Umziehen der Kinder einen geschützten Rahmen brauchen, werden beispielsweise Praktikant*innen, die nur eine kurze Zeit bei uns sind, nicht in solche sensiblen Aktivitäten oder Situationen involviert, außer das Kind wünscht es ausdrücklich. Aber auch dann ist eine Fachkraft (erstmal) dabei, um die nötige Unterstützung zu geben.

Sexualentwicklung

Sexualität ist von Lebensbeginn an dabei und zeigt in jedem Entwicklungsabschnitt des Kindes verschiedenartige Ausdrucksformen. Die kindliche Neugier auf den eigenen Körper und die damit verbundenen Gefühle haben eine vollkommen andere Qualität als die von Erwachsenen.

Die kindliche Entwicklung ist (uneingeschränkt) mit allen Sinnen gekoppelt, d.h. dass Kinder sich mit dem ganzen Körper bzw. mit allen Sinnen entfalten/erfahren und so zu einer selbstbestimmten Persönlichkeit heranwachsen. Essenziell gehört auch die körperliche Entwicklung dazu. Genauso selbstverständlich wie Kinder ihre Hände und Füße begreifen, erkunden sie auch ihre Geschlechtsteile und so wie Bezugspersonen beispielsweise beim Wickeln und Umziehen des Kindes Körperteile benennen, so können auch die Geschlechtsteile benannt werden.

„Körperspiele“ werden hier zugelassen, sofern von den Kindern dazu festgelegte Regeln beachtet und eingehalten werden. Dazu gehört, dass es in einem geschützten Rahmen stattfindet und – sofern Kinder miteinander Doktorspiele spielen – die Kinder ausdrücklich ihr Einverständnis gegeben haben und auf Augenhöhe miteinander sind (vom Alter und Entwicklungsstand). Präventiv bekräftigen die Fachkräfte die Kinder immer wieder darin, dass ihr Körper nur ihnen gehört, niemand ihren Körper ohne vorherige Erlaubnis berühren darf (auch generell im Alltag) und die Kinder jederzeit Nein sagen dürfen. Die Kinder werden darauf aufmerksam gemacht, auch nonverbale Ausdrücke wahrzunehmen und interpretieren zu können.

Insgesamt ist eine sexualfreundliche Haltung/Erziehung viel mehr als die bloße Aufklärung und Informationsvermittlung. So findet sie auch nicht punktuell oder

einmalig statt, sondern ist eher eine grundlegende Haltung aller Beteiligten, die die Kinder in ihrem Heranwachsen begleiten. Selbstverständlich ist auch hier ein guter Austausch zwischen Familien und Fachkräften erforderlich. Das pädagogische Team arbeitet zum Thema Sexualentwicklung mit Zartbitter e.V. zusammen und nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil. Eine gut begleitete, offen kommunizierte Sexualentwicklung bildet einen Teil der Prävention von Übergriffen, da die Kinder dabei Körperbewusstsein entwickeln und lernen, dass ihr Körper nur ihnen gehört. Dadurch können sie Übergriffe als solche eher erkennen.

Netzwerkarbeit und Sozialraumorientierung

Wir nutzen die Angebote, die unser Sozialraum für uns bereitstellt.

Dazu gehört die Nähe zum Beethovenpark. Dort hin finden regelmäßige Ausflüge oder die Waldwochen statt.

Wir kooperieren mit verschiedenen Institutionen innerhalb unseres Sozialraums Köln/Lindenthal.

Auf Leitungsebene arbeiten wir eng mit anderen Kitas des Sozialraums zusammen.

Im Rahmen der Vorschularbeit arbeiten wir mit der Polizeiinspektion 2 - Polizeiwache Sülz auf der Rhöndorfer Straße 16, 50939Köln und der Feuer- und Rettungswache 3 der Stadt Köln in Köln-Lindenthal auf der Gleueler Straße 223 – 225 zusammen.

Zur Prävention der Mundhygiene arbeiten wir mit der Zahnarztpraxis Dr. med. dent. Beatrice Schradin Dürener Str. 344. 50935 Köln zusammen. Jährlich besuchen die Vorschulkinder die Zahnarztpraxis im Rahmen der Kita-Betreuung.

Zudem kooperieren wir mit dem Jugendamt und Zartbitter e.V bzgl. Verdachtsfällen von Kindeswohlgefährdung.

Unsere Kooperation mit der KVB wurde eingangs bereits erläutert.

Vision

Bewährtes möge uns so lange wertvoll sein, bis es in Frage gestellt wird, weil Veränderungen dies rechtfertigen.

Dieser Anspruch erfordert ein hohes Maß an Verständnis und Kommunikationsfähigkeit zwischen allen Beteiligten. Sollte der notwendige Austausch einmal ausbleiben oder es zu Missverständnissen und Konflikten kommen, so gilt es diese nicht zu vermeiden, sondern auszuräumen. Ein partnerschaftlicher Dialog und die sachlichen Erörterungen der Vorschläge, Positionen oder Haltungen sind hierfür Voraussetzung. Denn uns alle, so unterschiedlich unsere Lebensentwürfe auch sind, verbindet eines: Der Wunsch nach Gewissheit darüber, dass es den Kindern gut geht und dass jeder gemeinsame Tag eine Bereicherung darstellt.

Simsalabim e.V.

Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband

Simmererstr. 64

50935 Köln

Telefon: 0221- 16925846

kita@kita-simsalabim.de

www.kita-simsalabim.de

Amtsgericht Köln

AZ VR-Nr.: 13002